vinetur

Italiens Industrieminister fordert EU auf, geschützte Weinbezeichnungen gegen US-Angriffe zu verteidigen

Adolfo Urso warnt, US-Initiativen könnten den Schutz von Brunello di Montalcino und anderen europäischen Herkunftsbezeichnungen schwächen

Sonntag, 22. November 2026



Der italienische Industrieminister hat die Europäische Union am Samstag, dem 21. November, dazu aufgerufen, entschlossen für den Schutz geografischer Angaben einzutreten. Maßnahmen in den Vereinigten Staaten könnten den rechtlichen Schutz einiger der bekanntesten regionalen Lebensmittel- und Weinbezeichnungen Europas schwächen, warnte er.

Adolfo Urso, Italiens Minister für Unternehmen und Made in Italy, richtete den Appell laut ANSA in einer Videobotschaft an die 35. Ausgabe von Benvenuto Brunello, die derzeit in Montalcino bei Siena stattfindet.

Urso sagte, Europa müsse geografische Angaben verteidigen, die die EU bereits in Handelsabkommen mit Mercosur, Mexiko, Japan und Vietnam anerkannt habe. Der Schutz gilt für Erzeugnisse, deren Namen rechtlich an einen bestimmten Ort und eine bestimmte Herstellungsmethode gebunden sind. Dieses System ist besonders wichtig für Weine wie Brunello di Montalcino und andere Erzeugnisse mit geschützter Herkunftsbezeichnung.

„Europa muss eine entschlossene Haltung zum Schutz geografischer Angaben einnehmen“, sagte Urso laut ANSA.

Diese Erzeugnisse seien neuen Bedrohungen ausgesetzt, sagte er. Einige Initiativen der US-Regierung liefen Gefahr, Europas wertvollste geschützte Bezeichnungen zu Gattungsbegriffen zu machen. Das könne sowohl Erzeugern als auch Verbrauchern schaden, während Nachahmungen und sogenannte „Italian sounding“-Produkte weiter zunähmen, so Urso. Welche US-Initiativen er meinte, führte er in seiner Botschaft nicht näher aus.

Die Frage reicht über einen Rechtsstreit um Bezeichnungsregeln hinaus. Werden geschützte europäische Namen in wichtigen Exportmärkten zunehmend als Gattungsbegriffe behandelt, könnte dies den kommerziellen Wert und die Exklusivität von Weinherkunftsbezeichnungen und anderen Getränkebezeichnungen schmälern, die auf einer Vermarktung nach Herkunft beruhen. Für Getränkehersteller, insbesondere im Weinsektor, entstünde dadurch ein potenzielles Risiko für Preissetzungsmacht, Marktidentität und das Vertrauen der Verbraucher.

Urso verknüpfte die Verteidigung herkunftsgebundener Erzeugnisse mit der umfassenderen Industriestrategie der italienischen Regierung. In seiner Botschaft sagte er, diese Produktionen entsprächen den Zielen des Weißbuchs der Regierung „Made in Italy 2030“, das Branchen stärken soll, die mit italienischer Qualität und Identität verbunden sind.

Zudem verwies er auf die Entwicklung von Brunello auf den internationalen Märkten. Die Herkunftsbezeichnung habe sich im Ausland behauptet, obwohl die französischen Exporte von Wein und Spirituosen zurückgegangen seien, sagte Urso. Dies zeige, dass Ansehen und Qualität die Nachfrage auch in einem schwächeren Marktumfeld stützen könnten.

„Eine Herkunftsbezeichnung, die wächst, während der Markt schrumpft, beweist, dass sich Qualität und Ansehen auszahlen“, sagte Urso laut ANSA.

Mit seinen Äußerungen rückte Urso den Weinsektor in den Mittelpunkt einer breiteren europäischen Debatte darüber, wie nachdrücklich die Union geschützte Bezeichnungen in der Handelspolitik und in Auseinandersetzungen mit Handelspartnern verteidigen sollte. Geografische Angaben sind seit Langem eine zentrale Priorität der EU, insbesondere bei Verhandlungen über Lebensmittel und Getränke mit hohem Exportwert.

Für Italien ist das Thema besonders sensibel, weil viele seiner wichtigsten Exportprodukte auf geschützten regionalen Identitäten beruhen. Im Weinsektor sind ortsgebundene Namen nicht nur ein Marketinginstrument, sondern auch eine rechtliche Kategorie, die dazu beiträgt, Originalerzeugnisse von Nachahmungen zu unterscheiden. Erzeuger argumentieren seit Jahren, dass eine schwächere Durchsetzung des Schutzes im Ausland den Weg für ähnlich aufgemachte Etiketten und Produkte ebnen kann, die vom Ansehen italienischer Regionen profitieren, ohne dieselben Standards zu erfüllen.

Die italienische Regierung und sein Ministerium, bekannt als Mimit, setzten ihre Bemühungen gegen Fälschungen sowie zur Unterstützung von Investitionen und der internationalen Expansion von Unternehmen fort, sagte Urso. Er nannte mehrere politische Instrumente, darunter Italiens Rahmengesetz zu Made in Italy, den Plan Transition 5.0 und das New-Sabatini-Programm zur Förderung von

Unternehmensinvestitionen.

Urso äußerte sich zu einem Zeitpunkt, an dem europäische Erzeuger die Handels- und Schutzrechtspolitik genau beobachten, insbesondere in Märkten, in denen die generische Verwendung traditioneller europäischer Namen seit Langem umstritten ist. Italienische Vertreter und Erzeugerverbände haben wiederholt erklärt, dass die Verbreitung von Nachahmungen den von Originalherstellern geschaffenen Wert mindere und Käufer über Herkunft und Qualität täuschen könne.

Der Auftritt in Montalcino hatte auch symbolische Bedeutung. Brunello di Montalcino ist eine der bekanntesten Weinherkunftsbezeichnungen Italiens und eines der sichtbarsten Beispiele dafür, wie geschützte Herkunftsnamen Exporte, Tourismus und lokale Investitionen fördern können. Mit der Wahl dieses Schauplatzes unterstrich Urso den Zusammenhang zwischen Handelspolitik, Markenschutz und der wirtschaftlichen Bedeutung hochwertiger Weinregionen.

ANSA berichtete, dass der Minister in seiner Botschaft die Verteidigung geografischer Angaben als Teil umfassenderer Bemühungen darstellte, die italienische Produktion vor Fälschungen und Nachahmungen zu schützen – in einer Zeit, in der der Wettbewerb auf den globalen Lebensmittel- und Getränkemärkten weiterhin intensiv ist.